

## Ein Bibelwort kauen

Gründliches Kauen ist wichtiger Bestandteil einer gesunden Ernährung. Das heißt nun aber nicht, dass Gummibärchen und Schokolade dadurch gesünder werden. Aber, man hat auf jeden Fall länger etwas davon und der Genuss ist intensiver. Denn, gründlich Kauen steigert den Genuss. Durch das Kauen wird die Nahrung zerkleinert und mit reichlich Speichel vermengt. Dadurch werden die Geschmacksknospen auf der Zungenoberfläche von der aufgenommenen Nahrung umspült. So kann sich ein vollständiges Geschmackserlebnis entfalten. Und wenn die Nahrung flüssig wird, erreichen die Duftmoleküle das Riechorgan und runden damit den Geschmack somit ab. Gründliches Kauen ist daher nicht nur gesund, es steigert auch das Geschmackserlebnis. Nun wird in der Bibel an einigen Stellen das Wort Gottes auch mit einer Speise verglichen. Gott lädt uns z.B. in Jes 55 ein, an seinem Wort richtig satt zu essen und es zu genießen: **Warum gebt ihr Geld aus für Brot, das gar keins ist ... Hört doch auf mich, dann bekommt ihr das Beste, dann esst ihr euch an Köstlichkeiten satt!** Und in Psalm 119 schwärmt jemand davon, wie lecker Gottes Wort schmeckt. **Wie köstlich sind deine Worte im Mund, wie Honig bekommen sie mir.** Und dieser köstliche Geschmack kommt sicher daher, dass das Wort gründlich gekaut wurde. Denn Psalm 1 spricht davon, das Wort Gottes Tag und Nacht zu bedenken. **Glücklich ist der, der Lust hat an der Weisung Jahwes und über sein Wort Tag und Nacht sinnt!** Tag und Nacht darüber nachdenken, das ist wie kauen. Man sagt ja auch: Da habe ich ganz schön dran zu kauen. Gottes Wort muss gründlich durchgekaut werden. So entfaltet es seinen ganzen Nährwert und seinen vollen Geschmack. Und das wirkt sich auf unseren geistlichen Organismus aus. Psalm 1 beschreibt, was das gründliche kauen bewirkt: Der Mensch ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, er hat genügend Nährstoffe er bringt Frucht, sein Laub wir niemals verwelkt. Was er tut gelingt! Wenn wir Gottes Wort gründlich bedenken, sozusagen durchkauen, wird sich das positiv auf uns auswirken. Das gilt für uns persönlich, aber auch für eine ganze Gemeinde.

Und so möchte ich euch wieder einmal einladen gemeinsam ein Bibelwort zu kauen. Ich lade euch ein, dass wir uns zwei Wochen lang einem Bibeltext aussetzen und diesen Text auf uns wirken lassen. Bei der Aktion „Bibelwort kauen“ geht es darum, dass die ganze Gemeinde über einen Zeitraum von zwei Wochen einen Bibeltext betrachtet. Ich bin überzeugt, dass dieses Bibelwort in jedem von uns und in der ganzen Gemeinde wirken wird. Und ich bin gespannt, wie dieses Wort in uns gewirkt hat. Am Ende dieser Aktion, am Sonntag in zwei Wochen, darf hier erzählt werden, was das Wort in euch bewirkt hat. Der Ablauf sieht so aus: Über zwei Wochen kauen wir einen Bibeltext. Den Text gebe ich am Ende der Predigt bekannt. In den zwei Wochen betrachten wir diesen Text, jeder für sich persönlich, am besten täglich. Und bei jeder Gelegenheit, in der wir uns gemeindlich treffen sollte dieses Wort kurz oder auch länger betrachtet werden. Im Gebetskreis, in den Hauskreisen, bei Teamtreffen, wenn sich das Musikteam zum Probe trifft usw. Am nächsten Sonntag werde ich dazu predigen. Mit diesen Impulsen aus der Predigt kauen wir noch einmal eine Woche lang an diesem Text, persönlich und in der Gemeinde. Und am Sonntag in zwei Wochen wird es spannend, dann predige ich nicht, dann dürft ihr erzählen, was der Bibeltext bei euch bewirkt hat. Ich bin gespannt, was Gott uns dadurch als Gemeinde sagen wird. Wie macht man das nun ganz praktisch. Soll ich nun jeden Tag den gleichen Bibeltext lesen und das zwei Wochen lang?! Ja. Dazu möchte ich einige Tipps geben, wie man einen Bibeltext meditierend betrachten kann.

## „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“

sagt der Fuchs zum kleinen Prinzen. Und das kann man auch auf das Hören übertragen. „Man hört nur mit dem Herzen gut.“ Wenn wir mit dem Herzen Gottes Wort hören, dann ist das ein anderes Hören. Dann geht Gottes Wort tiefer. Es dringt tiefer in uns ein und das wünschen wir uns eigentlich. Man sagt, die schwierigste Strecke sind die 30 cm vom Kopf ins Herz. Wir leiden manchmal darunter, dass Einsichten und Erkenntnisse aus Gottes Wort nicht vom Kopf ins Herz rutschen. Man hört nur mit dem Herzen gut. Darum soll es gehen. Dass Gottes Wort unser Herz erreicht. Was hindert uns daran, mit dem Herzen zu hören? Warum kann Gottes Wort nicht tiefer in uns eindringen? Ein Grund ist, wir wissen zu viel. Das gilt besonders für die erfahrenen Bibelleser. Wenn wir einen Bibeltext lesen, fallen uns sofort alle möglichen Auslegungen dazu ein. Vielleicht überlegen wir sogar beim Lesen: „Wie war das noch? Was hatte das zu bedeuten?“ Und dann passiert es, wie wenn wir mit dem Auto in einen ausgefahrenen Feldweg fahren, unsere Gedanken fahren den alten ausgefahrenen Gedankenweg. Wir kommen aus der alten Spur nicht mehr raus. Und da könnte uns eine neue Spur zu einem bisher unbekanntem herrlichen Aussichtspunkt führen. Und: Gottes Geist kann nicht mehr zu uns reden. Wir wissen ja schon alles und sind blockiert für Gottes Gedanken. Und so kann das Wort unser Herz nicht erreichen. Unser Wissen versperrt den Zugang zum Herzen. Ich will damit nicht sagen, dass wir keine gründliche Auslegung brauchen. Eine gründliche historische Bibelforschung ist wichtig. Aber manchmal ist es so, dass wir an einem reich gedeckten Tisch sitzen. Wir unterhalten uns über Rezepte, über gesunde Ernährung, Kohlenhydrate, Vitamine, Eiweiß. Aber wir essen nicht. Wir sitzen an einem reich gedeckten Tisch, aber anstatt genüsslich Gottes Wort zu genießen fragen wir: Wer hat es gekocht? Wann und warum hat er es gekocht? Fehlt da nicht etwas? Wie können wir auch so gut kochen? Versteht mich bitte nicht falsch. Natürlich müssen wir Gottes Wort auch in seinem historischen und theologischen Sinn verstehen. Aber Verstehen ist nicht hören mit dem Herzen. Mit dem Herzen hören geht anders.

Wie kann man mit dem Herzen hören? Wenn unser Wissen blockiert, müssen wir es beiseitelegen. Mit dem Herzen hören wir, wenn wir einen altbekannten Text so hören und lesen, als wenn ihn zum ersten Mal hören, bzw. lesen. Wenn ich einen Text aufschlage, dann will ich ihn bewusst so lesen, wie wenn ich ihn das allererste Mal lese. Ich gehe mit einer gespannten Haltung heran und erwarte, dass Gott zu mir spricht. Darum bete ich, bevor ich lese. „Herr, was hast du mir durch diesen Text zu sagen?“ Und dann blende ich ganz bewusst alle bekannten Gedanken zu diesem Text aus und nähere mich dem Text als etwas faszinierend Neuem. Ich öffne mich ganz einfach für Gott. Wenn wir mit dem Herzen hören wollen, helfen uns Grundhaltungen:

### **Absichtslos lesen**

Eine Grundhaltung lautet: Absichtslos. Das ist vor allem für Prediger und Bibelarbeiter schwierig. Wenn ich einen Bibeltext sofort dahingehend abklopfe, was für eine Predigt wichtig wäre, dann enge ich den Text schon ein. Wir sind so geprägt, dass wir gleich nach dem Nutzen fragen. Es muss etwas herauskommen, wenn ich einen Bibeltext betrachte. Getreu nach Wilhelm Busch: „Und die Moral von der Geschichte“. Am Ende muss eine Erkenntnis stehen. Was will mir dieser Text jetzt sagen? Was bedeutet das für mein Leben? Wie kann ich das jetzt anwenden? Fragt doch nicht gleich nach dem Nutzen, sondern freut euch einfach mal über einen Text. Oder staunt einfach über einen Text. Das geht ins Herz. Ein Beispiel. Ich nehme eine kurze Begebenheit aus dem Markusevangelium, aus Kapitel eins. Ich lese nach der Elberfelder Übersetzung. Für das meditative, das betrachtende Bibellesen sind textgetreue Übersetzungen wie Luther, Elberfelder oder auch die

Basisbibel besser. Ihr werdet es gleich beim Hören merken warum. Markus 1,40-42: **Und es kommt ein Aussätziger zu ihm, bittet ihn und kniet nieder und spricht zu ihm: Wenn du willst, kannst du mich reinigen. Und er war innerlich bewegt und streckte seine Hand aus, rührte ihn an und spricht zu ihm: Ich will. Sei gereinigt! Und sogleich wich der Aussatz von ihm, und er war gereinigt.** Absichtslos heißt, ich lasse diese Worte einfach auf mich wirken. Ich setze mich diesen Worten einfach aus. Und dann höre ich Jesus sagen: „Ich will.“ Der Aussätzige bittet und kniet vor Jesus nieder und spricht: Wenn du willst, kannst du mich reinigen. Und Jesus antwortet sichtlich bewegt: „Ich will.“ Jetzt könnte ich darüber nachdenken und fragen: Was ist, wenn jemand um Heilung bittet und nicht geheilt wird. Will dann Jesus nicht heilen? Ich kann aus dieser Aussage ein Problem machen. Aber ich entscheide mich dafür, diese kurze Aussage auf mich wirken zu lassen: „Ich will.“ Ich freue mich darüber. Ich freue mich über Jesus, der will. Ich will nicht problematisieren. Gottes Wort soll einfach in mein Herz fallen. Und da fallen zwei Worte in mein Herz: „Ich will.“ Das genieße ich. Darüber freue ich mich. Ich glaube, Gott uns sein Wort gegeben, dass wir uns einfach daran freuen. Und mit dieser Freude im Herzen, dass Jesus sagt, „Ich will“ gehe ich in den Tag.

### **Sich der Faszination des Wortes aussetzen**

Gottes Wort will uns faszinieren. Wir müssen uns dieser Faszination aussetzen. Das ist eine weitere Grundhaltung. Sich der Faszination des Wortes aussetzen. Wir haben gelernt, analytisch zu lesen. Das ist gut und wichtig. Aber dabei bleibt vieles im Kopf hängen. Wenn wir Gottes Wort mit dem Herzen hören wollen, dann müssen wir uns faszinieren lassen, dann müssen wir uns seiner Faszination aussetzen und von ihr in Bann ziehen lassen. Zum Beispiel wie Jesus beim Anblick dieses aussätzigen Mannes, der da vor ihm auf dem Boden kniet, tief in seinem Inneren berührt wird. Jesus ist Gott. Und da kniet ein ausgestoßener kranker Mensch vor Gott und bittet, „Wenn du willst, kannst du mich reinigen.“ Und Gott ist tief berührt. Und sagt: „Ich will.“ Das ist faszinierend. Unser Denken funktioniert in der Regel so, Wir sind das denkende Subjekt und denken über das Objekt nach. Da ist z.B. ein Astronom. Mit seinem Teleskop erforscht er die Sterne. Der Astronom ist das Subjekt. Die Sterne sind das Objekt, das er erforscht. Er hat Methoden und Wissen um die Sterne zu erforschen. Dabei steht er mit seinen Methoden in gewisser Weise über diesen Dingen. Er ist das Subjekt, die Sterne sind das Objekt. Nun kann sich dieser Vorgang aber umdrehen. Und das geschieht beim meditativen Bibellesen. Der Astronom lässt sich von den Sternen faszinieren. Sie lassen ihn einfach nicht mehr los. Mit ihrer Schönheit und in ihrer unendlichen Größe haben sie den Forscher in ihren Bann gezogen. Jetzt ist der Astronom das Objekt und die Gestirne sind Subjekt. Was ändert sich dadurch? Die Betrachtung ist nun nicht mehr kühl und distanziert. Der Forscher ist begeistert und ergriffen von der Größe und Schönheit. Die Sterne machen etwas mit ihm, sie berühren sein Herz. So soll uns Gottes Wort in seinen Bann ziehen. Das Wort Gottes ist nicht Objekt, das wir aus einer distanzierten und überlegenen Position aus betrachten. Gottes Wort ist viel größer als wir. Nicht wir haben Gottes Wort, wir verfügen nicht über Gottes Wort. Wir stehen nicht über dem Wort, dass wir darüber bestimmen, wie es zu verstehen ist. Gottes Wort hat uns und will uns in seinen Bann ziehen.

Mit diesen beiden Grundhaltungen gehen wir an Gottes Wort. Wir lassen unser Vorwissen und unsere Vorurteile beiseite. Wir lesen den Text neugierig, wie wenn wir ihn zum ersten Mal lesen würden. Wir lesen absichtslos ohne an einen Ertrag oder eine Erkenntnis zu erwarten und lassen die Worte einfach auf uns wirken. Wir lassen uns so von diesen Worten in ihren Bann ziehen.

## Laut und langsam lesen

Damit das gelingen kann ist es gut, wenn wir den Text laut lesen. Lest eure Bibel laut. Hört euch selbst zu. Hört euch die Worte an, die ihr euch vorlest. Ihr werdet euch wundern, was ihr hört. In unserer westlichen Kultur wird erst seit etwa 200 Jahren leise gelesen. Bis dahin und in anderen Kulturen liest man laut. Leise lesen hat den Vorteil, man liest schnell. Aber man überliest dabei auch schnell. Wer laut liest, liest langsamer. Aber vor allem, ich höre die Worte. Und das ist ein großer Unterschied, ob ich nur Worte sehe oder auch höre. Das ist wie mit den Noten in der Musik. Gedruckte Noten sind Musik. Und gute Musiker können die Noten lesen und wissen wie das Lied klingt. Aber die Noten sind noch stumm. Wenn sich der Musiker dann an das Klavier setzt und die Töne spielt, dann erwachen sie zum Leben. Dann entsteht aus diesen schwarzen Punkten eine Dynamik. Der Pianist spielt mit den Tönen. Er variiert mit dem Tempo und der Lautstärke. Genauso ist es mit den Worten der Bibel. Wenn wir sie laut lesen entfalten sie ihre Wirkung. Das altisraelische Glaubensbekenntnis beginnt mit der Aufforderung: „Höre Israel“ – nicht „lese Israel“. Das sollten wir ernst nehmen. Paulus schreibt: „Der Glaube kommt durch das Hören.“ Es ist ein Unterschied, ob wir Gottes Worte nur auf dem Papier sehen wie Noten eines Musikstückes oder ob wir sie hören. Probiert es aus. Eure Ohren werden Augen machen!

Lest nicht nur laut, lest auch langsam. Satz für Satz, Wort für Wort. Ich lese die kurze Geschichte aus Markus 1. Lasst die Worte auf euch wirken.

Und es kommt ein Aussätziger  
zu ihm,  
bittet ihn  
und kniet nieder  
und spricht zu ihm:  
Wenn du willst,  
kannst du mich reinigen.  
Und er  
war innerlich  
bewegt  
und streckte seine Hand aus,  
rührte ihn an  
und spricht zu ihm:  
Ich will.  
Sei gereinigt!  
Und sogleich  
wich der Aussatz von ihm,  
und er war gereinigt.

Und nun kann man mit den Worten spielen wie mit den Tönen am Klavier. Man kann ausprobieren wie man den Text noch lesen könnte. Man kann Satzteile wiederholen „er war innerlich bewegt“ Man kann einzelne Worte wiederholen und so auf sich wirken lassen: „gereinigt“ So dringen die Worte über unsere Ohren ins Herz ein. Wir hören, wie Worte klingen, wie ganze Geschichten anfangen zu klingen. Jede Geschichte klingt anders. Das entdecken wir erst, wenn wir sie laut lesen. Zu Josua sagte Gott: Sprich die Weisungen aus meinem Gesetzbuch ständig vor dich hin. Das wäre der nächste Schritt, der sich aus dem laut lesen ergeben kann.

## Memorierend lesen

Am 12. April 1938 las Jochen Klepper in der Tageslosung diese Worte: „Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören.“ Diese Worte gingen ihm den ganzen Tag lang nicht mehr aus dem Ohr. Sie waren ihm wie ein Ohrwurm. Jochen Klepper war jemand, der Gottes Wort meditierend bewegte. So nahm er dieses Losungswort mit in den Tag und wiederholte es immer wieder. Er wiederholte es mit eigenen Worten, spielte mit den Worten. So lebte er den Tag mit diesem Bibelwortwort. Am Abend setzte er sich hin und schrieb das bekannte Kirchenlied: „Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.“ Bei diesem Lied kann man sehr eindrücklich beobachten, wie Klepper biblische Texte in seinem Herzen bewegte. Klepper schreibt über das Memorieren:

*„Alles Wesentliche ist im Evangelium bereits gesagt, es gilt nur, im Vertrauen auf die unaufhörlich strahlenden Bilder und Gleichnisse der Schrift sich ihnen gehorsam auszusetzen, um sie dann noch einmal in möglichster Schlichtheit auszusagen, sich selbst und der Gemeinde im Reim zuzusprechen.“*

Nehmt eine Passage des Bibeltextes mit in den Tag. Vielleicht auf eine Karte geschrieben. Wiederholt sie in Warteschlangen an der Kasse oder vor der Ampel, beim Spülen ... So prägen wir uns Gottes Wort ein und es wird uns prägen. Lernt Bibeltexte auswendig. Das Englische beschreibt sehr treffend, was auswendig lernen bewirkt: „Learning by heart“ Wir haben die Worte im Herzen. Dort können sie wirken. Das war die Wirkung über das Ohr zum Herz.

## Bilder betrachten

Eine anderes Sinnesorgan sind unsere Augen. Mit unseren inneren Augen betrachten wir den Text. Die Bibel ist sehr bildhaft geschrieben. Jesus hat in Bildern, in Gleichnissen gesprochen. Die Bibel ist voll von Geschichten. Die Autoren der Bibel waren Meister des Erzählens. Sie malen Bilder vor unsere inneren Augen. Und selbst in abstrakten Texten stecken Bilder. Paulus schreibt an Timotheus, er soll die Gabe, die in ihm steckt entfachen. Entfachen, da denke ich an einen Grill oder an ein glimmendes Stück Holz, das angefacht werden soll. Lest die Bibel betrachtend. Stellt euch vor, der Bibeltext ist ein Bild. Betrachtet dieses Bild. Seht genau hin und betrachtet einfach das Bild vor eurem inneren Auge. Stellt euch vor, wie der Aussätzige vor Jesus kniet. Wie sieht das aus? Und dann lesen wir weiter und stellen uns das bildlich vor: „... er streckte seine Hand aus.“ Wie sieht das aus, wenn Jesus seine Hand zu dem Aussätzigen ausstreckt? „... rührte ihn an“ Wie rührt er den Aussätzigen an? Wie hat er ihn berührt. Siehst du den Aussätzigen auf seiner Haut? Wie riecht ein Aussätziger? Jetzt kommt noch ein Sinnesorgan dazu. Wie riecht das, wenn sich ein Aussätziger sich vor dich stellt und vor dir niederkniet? Was siehst du? Wie berührt Jesus so einen Menschen? Jetzt wir die Geschichte lebendig. Aber diese Geschichte ist nicht nur ein Bild. Geschichten sind eine Folge von Bildern. Stellt euch die Geschichte wie einen Comic vor. Oder wie einen Film mit mehreren Szenen und Kameraeinstellungen. Das ist die Schnittmethode. Schneide die Geschichte in kleine einzelne Szenen. Wo schneidest du? Wie sehen die einzelnen Bilder aus?

Es kommt ein Aussätziger / zu ihm, / bittet ihn / und kniet nieder / und spricht zu ihm: / Wenn du willst, kannst du mich reinigen. / Und er war innerlich bewegt / und streckte seine Hand aus, / rührte ihn an / und spricht zu ihm: Ich will. / Sei gereinigt! / Und sogleich wich der Aussätzige von ihm, / und er war gereinigt. Betrachtet Bild für Bild. So kann man jeden Tag ein Bild, eine Szene

betrachten. Nehmt diese Bilder in eure Herzen auf. Das ist meditatives Bibellesen. Meditativ bedeutet betrachtend. Wir setzen uns so diesen Worten und Bildern aus.

### Woher kenne ich das?

Und dann lassen wir den Text ganz nah an uns heran und fragen: „Woher kenne ich das?“ Was regt sich da in mir? Vielleicht der Ekel wenn ich den Aussätzigen sehe und rieche. Vielleicht berührt es mich, wie Jesus tief bewegt ist. Oder ich wünsche mir seine Hand wie sich mich berührt. Wann habe ich so gebetet „Wenn du willst...“? Was soll Jesus bei mir reinigen? Und jetzt nehme ich die wissenschaftliche Auslegung hinzu. Aussätzige waren ausgegrenzt. Ausgegrenzt aus dem Dorfgemeinschaft und auch aus der Gottesdienstgemeinschaft. Woher kenne ich das, dass ich ausgegrenzt bin und mir nichts sehnlicher wünsche, dazuzugehören? Woher kenne ich das, was ich in dieser Geschichte wahrnehme? Mit dieser Überlegung identifiziere ich mich mit der Geschichte. Und dann bin ich mitten drin. Dann komme ich mit Jesus betend ins Gespräch. Ich sage ihm, was in meinem Herzen ist. Probiert es aus.

Es gibt noch weitere Methoden zum Bibellesen. Sie stehen auf einem Zettel, den ihr euch mitnehmen könnt. Und jetzt nenne ich euch noch die Geschichte, die wir in den nächsten zwei Wochen betrachten wollen. Es ist die Geschichte von den beiden Jüngern, die am Osternachmittag nach Emmaus gehen und unterwegs Jesus begegnen. **Lukas 24,13-35**. Das ist eine faszinierende Geschichte mit einer überraschenden Wendung. Das wünsche ich uns auch beim Lesen, dass wir fasziniert sind und überraschende Begegnungen mit dem Text machen.

Amen.

#### Ein Bibelwort „kauen“

Wie köstlich sind deine Worte im Mund,  
wie Honig bekommen sie mir. Psalm 119,103

Lukas 24,13-35

- Neugierig und fragend lesen, wie zum ersten Mal
- Absichtslos lesen
- Sich der Faszination des Wortes aussetzen
- Laut lesen, langsam lesen
- Memorierend lesen
- Betrachtend lesen
- In einzelnen Bildern/Szenen einteilen
- Identifizieren – „Woher kenne ich das?“
- Betend lesen
- Verschiedene Übersetzungen verwenden
- Zusammenhang beachten (vor-nach dem Text)
- Text gliedern – Struktur, Aufbau entdecken
- Fragen stellen, „Selbstverständliches hinterfragen“
- Parallelstellen nachschlagen
- Warum wurde gerade diese Geschichte überliefert?
- Geschichte mit eigenen Worten (schriftlich) zusammenfassen
- Gedanken in ein Notizbuch schreiben